



*Lieber Leser, liebe Leserin,
gibt es etwas Schöneres, als an einem nebligen Novembertag nach einem langen, entspannenden Spaziergang bei einer Tasse feinen Kräutertees gemütlich auf dem Sofa zu sitzen und den letzten Newsletter des Jahres 2009 zu lesen? Eben. Genussvolle herbstliche Stunden in diesem Sinne wünscht
Reinhard Winter*

Informationen

▪ **EU schreibt Bericht zur Männergesundheit aus**

Was in Deutschland bisher politisch nicht erwünscht war, scheint in Europa möglich: Ein Männergesundheitsbericht. Die Bewerbungsfrist ist bereits abgelaufen. Wer darüber Näheres weiß (z.B. wer den Zuschlag bekam), könnte im Netzwerk darüber informieren.

Gegenstand: Bericht zur Gesundheit der männlichen Bevölkerung in Europa

Aktenzeichen EAHC/2009/Health/08: Erstellung des ersten europäischen Berichts zur Gesundheit der männlichen Bevölkerung. Der Bericht zum Gesundheitszustand, zur Gesundheitsfürsorge, zu Krankheiten sowie den sozialen Bedingungen und dem sozialen Hintergrund im Hinblick auf die männliche Bevölkerung der EU, der EFTA-Staaten und der offiziellen Bewerberländer soll die verfügbaren Daten und Informationen zur männlichen Bevölkerung auf europäischer Ebene (wirtschaftliche Faktoren, Gesundheits- und soziale Probleme, gesundheitsfördernde Maßnahmen, Vorbeugung und Behandlung) zusammenfassen und die wichtigsten Ergebnisse hervorheben, Lücken feststellen und Empfehlungen für politische Entscheidungsträger, Gesundheitsexperten und Interessenvertreter abgeben.

Fundstelle: Abl. S 136 vom 18.07.2009. Dokumenten-Nummer: 198075-2009.

Bewerbungsfrist: 02.09.2009 (Die Ausschreibungsunterlagen können bis 26.08.2009 angefordert werden.)

Antragsunterlagen: Die Ausschreibungsunterlagen sind erhältlich bei
Exekutivagentur für Gesundheit und Verbraucher (EAHC), Referat Gesundheit, Ingrid Keller (Anschrift etc. - s.o.)

▪ **Männergesundheit bei Bundesländern und Krankenkassen**

Eine Studie, wie es um die Männergesundheit bei Länderverwaltungen und Krankenkassen bestellt ist, wurde vom Verein Mandat erarbeitet. Ziel der Studie war es, angesichts offensichtlicher Ungleichheiten zugunsten von Frauen entlang ausgewählter Themen Ansätze zu einer Männergesundheitspolitik zu suchen. Download der Studie hier: http://mandat.de/fileadmin/Dokumente/Studien/Gesundheitsstudie_2009.pdf

▪ **Brustkrebs beim Mann**

Dass Männer an Brustkrebs erkranken ist zwar selten, aber es gibt diese Tumorform durchaus: Etwa zwischen einem halben und einem Prozent aller Brustkrebsdiagnosen werden bei männlichen Patienten gestellt. Das sind auf Deutschland hochgerechnet zwischen 230 und 500 neu erkrankte Männer jährlich. Männer sind bei der Diagnosestellung im Schnitt fast zehn Jahre älter als erkrankte Frauen. Das Durchschnittsalter nähert sich laut verschiedener Studien eher dem 70. Lebensjahr (Frauen erkranken durchschnittlich mit etwas über 62 Jahren). Möglicherweise hat dies auch etwas damit zu tun, dass Brustkrebs bei Männern öfter als bei Frauen erst in einem fortgeschrittenen Stadium festgestellt wird. Denn ein wesentliches Problem ist, dass Brustkrebs bei Männern relativ spät entdeckt wird. Er gilt als „typische Frauenerkrankung“. Bei der Informationssuche wie im Austausch mit anderen Betroffenen stoßen männliche Brustkrebspatienten schnell an Grenzen. Dafür gibt es männlichkeitsbezogene Gründe („Frauenkrankheit“, das ist peinlich), aber auch bislang eine nur geringe fachliche Aufmerksamkeit. Experten kümmern sich zunehmend mehr um die Krankheit, in den letzten Jahren neue Fachveröffentlichungen erschienen. Der Krebsinformationsdienst KID hat für betroffene Männer, ihre Familien und Freunde einen Überblick über aktuelle Fakten zum Thema zusammengestellt: www.krebsinformationsdienst.de/tumorarten/brustkrebs-mann/index.php. Ein Fachartikel zum Thema Brustkrebs beim Mann findet sich hier www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=31359

▪ **Hits auf die Homepage des Netzwerks**

Obwohl ja nicht besonders beworben und eher an Fachleute gerichtet erreichen derzeit etwa 1.000 Hits pro Monat die Homepage www.netzwerk-maennergesundheit.de. Zum Stichtag 1. Oktober 2009 wurde das Selbstverständnis insgesamt fast 4.000 mal abgefragt; das Angebot des Netzwerks wurde bisher rund 4.700 mal angeschaut. Bei den aktuellen Meldungen führt „Hodenuntersuchung“ mit insgesamt über 2.200 Hits. Allerdings hängen die Hits bei den Meldungen eindeutig von der Dauer ab, die sie eingestellt sind; beispiels-



weise wurde eine jüngere Meldung „ADHS-Medikamente suchtgefährdend“ seit dem 17.3.09 bisher 243 mal angeklickt; „Beschneidung strafbar“, eingestellt am 12.09.08, hatte bereits 890 Hits. Auch die Links-Seiten werden genutzt: „Pflege Deinen Schwanz“ bisher 116 mal, „Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen“ 467 mal und – Spitzenreiter – „Freiersein“ mit 521 Klicks. Bei der Abstimmung zum „wichtigsten Thema der Männergesundheit“ führt nach wie vor „Sexualität“ (17,7%) vor „Work-Life-Balance“ (16,3%).

Aus Wissenschaft und Forschung

▪ Alkohol und Gewalt

Alkoholkonsum und Gewaltausbrüche sind eng miteinander verbunden. Das zeigt die aktuelle Kriminalstatistik der Bundesrepublik. Mehr als 30 Prozent aller Gewaltverbrechen geschehen demnach unter Alkoholeinfluss. Besonders hoch ist der Anteil der betrunkenen Täter bei schwerer und gefährlicher Körperverletzung. Wie Alkohol und Gewalt zusammenhängen und welche Lösungsansätze es gibt, diskutieren Experten auf der Pressekonferenz des 2. Deutschen Suchtkongresses in Köln. „Die Wechselwirkungen zwischen Alkohol und Gewalt sind ein hochkomplexes Thema. Hier gilt es noch viele Fragen zu klären – zum Beispiel, wie stark der Einfluss anderer Faktoren wie Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft ist“, sagt Prof. Michael Klein, Tagungspräsident des 2. Deutschen Suchtkongresses und Leiter des Deutschen Instituts für Sucht- und Präventionsforschung an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Köln. „Dass es jedoch einen deutlichen Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und gewalttätigen Handlungen gibt, zeigt eine Vielzahl von Untersuchungen“, so Klein weiter. Eine davon ist der „Freiburger StreetTalk“: 308 Personen wurden zu Alkoholkonsum und Gewalterleben in der Freiburger Innenstadt befragt. Den Ergebnissen zufolge hatten 90 Prozent der an einer Schlägerei Beteiligten vorher Alkohol getrunken. Besondere Bedeutung kommt dabei jenen zu, die bereits vor dem Ausgehen im heimischen Umfeld Alkohol trinken. „Diese „Vorglüher“ verlagern nicht einfach nur den Ort des Trinkens. Sie trinken vielmehr insgesamt deutlich mehr Alkohol als „Nicht-Vorglüher“ – und zwar auch noch beim Ausgehen selbst. „Vorglüher“ haben ein ganz anderes, deutlich problematischeres Konsummuster als Personen, die sich nüchtern auf den Weg in die Stadt machen“, erklärt Jeanette Piram, Leiterin der Drogenhilfe Freiburg, im Vorfeld des 2. Deutschen Suchtkongresses. Der „StreetTalk“ habe gezeigt, dass sie signifikant häufiger an gewalttätigen Auseinandersetzungen beteiligt seien. „Zwei Drittel der an einer Schlägerei beteiligten Personen hatten bereits zu Hause getrunken.“ (Quelle: Deutscher Suchtkongress)

▪ Blickpunkt der Mann, Nummer 3/2009: Adipositas und Nummer 4/2009: Depression

Von der Zeitschrift „Blickpunkt der Mann“ steht die Nummer 3/2009 im Netz. Themenschwerpunkt ist Lebensstil/Adipositas. Alles da: <http://www.kup.at/journals/inhalt/1151.html>. Die Nummer 4/2009 ist das Themenheft zu „Depression und Suizidalität“. Hier ist der Inhalt unter <http://www.kup.at/journals/inhalt/1165.html> zu finden.

▪ EU-Studie: Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz

2007 litten in Deutschland nach eigenen Angaben rund 2,4 Millionen Erwerbstätige (6,3%) unter arbeitsbedingten Gesundheitsbeschwerden. Dies ergab eine Zusatzerhebung zur EU-harmonisierten Arbeitskräfteerhebung, bei der rund 80 000 Personen (etwa 0,1% der Bevölkerung) zur gesundheitlichen Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz befragt wurden. Relevant war hierbei die Selbsteinschätzung der Befragten, nicht ein ärztlicher Befund. Männer sind demnach etwas häufiger Arbeitsbelastung und Zeitdruck ausgesetzt (12,2% bei den Männern gegenüber 10,1% bei den Frauen), sind aber etwas seltener Opfer von Mobbing (0,7% im Vergleich zu 0,9% der Frauen). Männer empfinden häufiger physische Belastungen als Frauen. 13,0% der Männer, aber nur 8,7% der Frauen gaben an, körperlich belastet gewesen zu sein.

Unter den verschiedenen Berufsgruppen sind von körperlichen Belastungen erwartungsgemäß körperlich arbeitende Erwerbstätige besonders betroffen: Bei etwa jedem fünften Anlagen- und Maschinenbediener (20,9%), Handwerker (19,6%) und Beschäftigten in Landwirtschaft oder Fischerei (19,3%) wirkten sich die körperlichen Belastungen am Arbeitsplatz negativ auf die Gesundheit aus. Männer waren doppelt so häufig von Arbeitsunfällen betroffen wie Frauen. Arbeitsunfälle passieren häufiger in jungen Jahren: im Alter von unter 45 Jahren lag der Anteil bei 2,7 % der Erwerbstätigen, im Alter von 45 Jahren und mehr bei 1,8%. Das Risiko eines Arbeitsunfalls hängt stark von der ausgeübten Tätigkeit ab.

Am größten ist die Gefahr bei Tätigkeiten wie "Anbauen, Gewinnen und Herstellen", die typisch für Industrie, Landwirtschaft und Bergbau sind: 5,3% der Erwerbstätigen, die schwerpunktmäßig solche Arbeiten ausführten, erlitten einen Arbeitsunfall. Erhöht war das Risiko zudem bei Tätigkeiten, die "Sichern, Bewachen oder militärische Aufgaben" zum Inhalt hatten (5,1%) bzw. bei denen Maschinen bedient (4,1%) oder Fahrzeuge



geführt wurden (2,9%). Am wenigsten unfallträchtig ist das Arbeiten im Bereich "Büro, EDV, Forschen". Hier lag die Unfallrate nur bei einem Prozent. Autor: Andreas Grau - Statistisches Bundesamt (Auszüge; Quelle: Destatis, 01. September 2009)

Termine

▪ **Gesundheits- und Bildungschancen von Jungen**

Fast kann man den Eindruck gewinnen, dass Männlichkeit an sich ein Risiko für hohe Bildungsabschlüsse, Gewaltfreiheit und Gesundheit darstellt. Zu diesem Themengebiet veranstalten die Landesvereinigung für Gesundheit und die Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen am 8. Dezember eine Tagung unter dem Titel „Nicht immer das falsche Fordern - Gesundheits- und Bildungschancen von Jungen fördern“. Im Rahmen der Fachtagung sollen die Gesundheits- und Bildungssituation von Jungen analysiert und geschlechtsspezifische Fördermöglichkeiten aufgezeigt werden. Jungenspezifische Gesundheitsförderung muss die Lebenslagen und Identitätsmerkmale von Jungen stärker einbeziehen und Zugänge neu entwickeln. Dies kann nur gelingen, wenn verschiedene Handlungsbereiche eng zusammenarbeiten und eine geschlechter-reflektierende Alltagspraxis entwickeln. Die Tagung richtet sich insbesondere an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen, der medizinischen Versorgung, Gesundheitsämtern, Krankenkassen, der Jungenarbeit sowie der sozialen Arbeit. Weitere Information und Anmeldung Tel.: 0511/ 3 88 11 89 - 8, Fax: 0511/ 3 50 55 95, Mail: info@akademie-sozialmedizin.de, Internet: www.gesundheit-nds.de

▪ **Neue Weiterbildungen des Männernetzwerk Dresden**

Der nächste Ausbildungsdurchgang der Weiterbildung „Königskinder, Musterknaben und Wilde Kerle“ startet im Februar 2010. Der Abschluss zum Jungenarbeiter ist durch die Liga der Wohlfahrtsverbände zertifiziert. Im September 2010 startet die Anleiterqualifikation für Männer zu Gewaltprävention mit Jungen / Kampfspiele® mit Josef Riederle, Kraftprotz. Anmeldung unter 03 51 - 79 66 352, Mail fachstelle@maennernetzwerk-dresden.de, mehr Infos unter: www.maennernetzwerk-dresden.de

▪ **Lesung aus Männerseelen in Stuttgart**

Die mentale Gesundheit des Mannes ist ja vermutlich (auch) irgendwo in seiner Seele verankert. Am Freitag, den 4.12.2009 findet ab 19.30 Uhr in Stuttgart unter der Überschrift „Männerseelen – ein psychologischer Reiseführer“ eine Erlebnislesung mit Björn Süfke statt. Veranstaltungsort ist der große Saal des CVJM in der Büchsenstraße 37.

▪ **MännerLeben 09 in Hannover**

Der (bereits) elfte „Kongress für Lebenskunst & Gesundheit“ MännerLeben '09 findet am Samstag, den 21. November im Sparkassen-Forum Hannover statt. Neben vielen anderen mit dabei ist der Yoga-Trainer der deutschen Männer-Fußball-Nationalmannschaft, Dr. Patrick Broome. Mehr: www.maennerleben.com

Rezension

▪ **Genderspezifische Gesundheitsförderung für Männer**

Eine facettenreiche Bachelorarbeit hat Johannes Balke an der FH Magdeburg-Stendal vorgelegt. Er beschäftigt sich darin vor allem mit Gesundheitsrisiken von Männern und Bedingungen für männliches Gesundheitsverhalten. Daraus leitet er Perspektiven und Konsequenzen. Das ist alles sauber recherchiert und dargestellt, wir begegnen hier den üblichen, aber auch unbekannteren Autoren. Der konzeptionelle Ausblick am Ende bleibt wohl notwendigerweise schwach: Denn gerade daran, an genderspezifischer Gesundheitsförderung für Männer, fehlt es ja gerade, wissenschaftliche Literatur kann es deshalb kaum geben. Eine gute, umfassende Bachelorarbeit. Das Problem: Eindeutig zu teuer. Johannes Balke: Genderspezifische Gesundheitsförderung für Männer. Konzeptionelle Grundlagen für die Praxis. Hamburg (Diplomica Verlag) 2009. 98 Seiten. 38,00 €

Verantwortlich für den Newsletter und Redaktion: Reinhard Winter, SOWIT